

## Steinzeug-Kümpchen – von der Tafel der letzten Werdener Mönche?

Cordula Brand

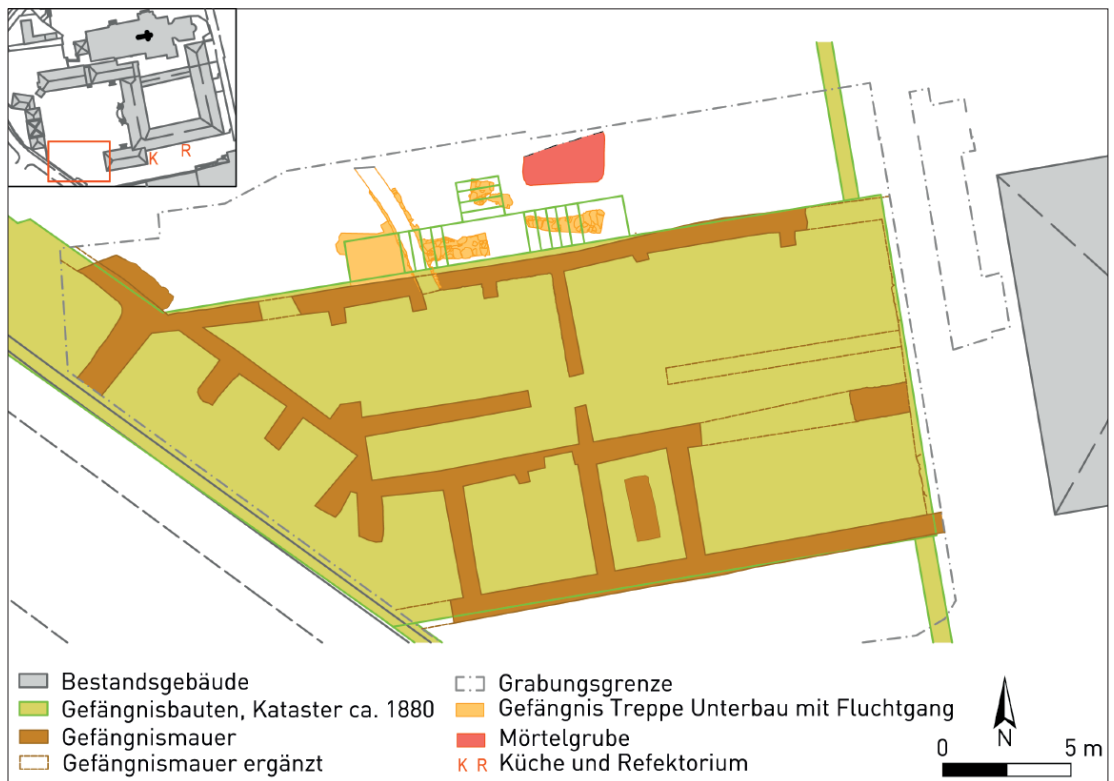
Bei der Bearbeitung des neuzeitlichen Fundmaterials der Grabung anlässlich des Neubaus der Folkwang-Bibliothek auf dem Gelände der ehemaligen Benediktiner-Abtei zu Essen-Werden fällt eine, gemessen am Gesamtaufkommen der Steinzeugfunde, relativ hohe Zahl an Schalenfragmenten auf.

Die Scherben stammen aus einer großen Mörtelgrube, die im Zwickel der Zugangstreppe des 1845 errichteten, südlichen Gefängnisflügels angetroffen wurde (Abb. 1). Nach der Säkularisation diente der Abteikomplex über 100 Jahre als Strafanstalt. Die Schalenfragmente gelangten als Altfunde in die Grube, die offensichtlich beim Bau des neuen Gebäudes angelegt und nach Nutzung umgehend wieder verfüllt wurde, wie das übrige Fundmaterial andeutet.

Insgesamt konnten über 50 Scherben grauen, salzglasierten Steinzeugs mindestens 15 Schälchen zugewiesen werden, von denen elf blau bemalt waren (Abb. 2). Die mit etwa 5,5 cm Höhe und Durchmesser von 19–27 cm relativ flachen Formen besitzen

einen abgeflachten Boden sowie zwei horizontal angebrachte, nach oben gebogene Henkel. Diese Handhaben sind wulstförmig und bei den bemalten Schälchen komplett blau eingefärbt. Mit Ritzlinien kann zudem eine Torsion der Henkel angedeutet sein. Die Randlippe ist gerundet und senkrecht bis schwach eingebogen. Nach etwa einem Zentimeter folgt eine dicke, oben abgeflachte Rippe, die als Rast für einen Deckel diente. Deckelscherben fehlen allerdings im Fundgut. Die bemalten Schalen besitzen oberhalb der Rippe einen horizontal umlaufenden Farbstreifen, in einigen Fällen einen zweiten unterhalb der Rippe. Der untere Gefäßkörper ist mit einem Fries aus hängenden Bögen oder einem Rankenmotiv in Form des laufenden Hundes verziert, wie auch aus Einzelmotiven. Letztere sind ebenfalls abstrahierter, floraler Natur.

Unterhalb der Henkel befindet sich ein eingerolltes Rankenmotiv. Vergleiche zu dieser Gefäßform sind bisher selten publiziert worden. Fünf Schälchen ähnlicher Form und Größe entstammen dem Fund-





**2** Essen-Werden. Auswahl unverzierter und bemalter Kümpchenfragmente.

komplex aus Haus Gelinde, eine komplette Deckelterrine wurde vom Kunstgewerbemuseum Köln vorgelegt.

Henkelschalen, im Volksmund auch Kümpchen genannt, bzw. Terrinen sind eine Erscheinung des 18. Jahrhunderts, als aus Steinzeug neben den üblichen Kannen und Krügen diverse Sonderformen hergestellt wurden. Dazu zählen die Schälchen ebenso wie Teller, Salzfässchen oder Schreibzeuge. Die wachsende Konkurrenz durch Fayence und Porzellan erforderten die Erweiterung der Produktpalette des Steinzeugs.

Steinzeuggefäße dien(t)en als Behältnisse zur kühlen Aufbewahrung säure- und fetthaltiger Speisen und werden bis in heutige Zeit vor allem noch als Senf-, Schmalz- oder Heringstöpfe verwendet. Wie sie die letzten Mönchsgenerationen der Werdener Abtei nutzten, kann archäologisch leider nicht erschlossen werden. Die entsprechende Speise oder

Speisezutat scheint jedoch einen nicht unbedeutenden Bestandteil der Küche bzw. der Tafel dargestellt zu haben.

Der Auffindungsort der Scherben liegt nur gut 30 m von der Klosterküche im Westbereich des Südflügels entfernt, weiter östlich schloss sich das Refektorium, der Speisesaal der Mönche, an (Abb. 1, oben links).

#### Literatur

W. Hackspiel, Der Scherbenkomplex von Haus Gelinde. Gebrauchsgeschirr des 18. und 19. Jahrhunderts. Kunst und Altertum am Rhein 139 (Köln/Bonn 1993).

#### Abbildungsnachweis

1–2 C. Brand/ARCHBAU.